



FrauenPredigthilfe 117/12
Silvester, Gottesdienst zum Jahresschluss

„Stolpersteine als Wegmarken“

Übersät von ungeplanten "Steinen" zeigt sich mein Jahr im Rückblick. Vor mir liegt ein noch unmarkierter Weg, den zu beschreiten Vertrauen und Mut erfordert.

Ez 36,24-26
Joh 14,6 -9b

Autorin: Mag.^a Ulrike Kreuz, Linz

Vorbereitung

Auf jeden Sitzplatz in der Kirche sollte ein Stein gelegt werden, der die Teilnehmenden "erwartet".

Einleitung und Besinnung

Eingangslied: Zu Bethlehem geboren

GottesdienstleiterIn: Ich möchte Sie begrüßen an diesem ganz besonderen Tag. Wir erleben die letzten Stunden eines langen, ereignisreichen Jahres. Es ist das nicht das erste Mal und doch stellt sich alljährlich ein eigenartiges Gefühl ein. Wir wissen, dass wir eine/einer von über sieben Milliarden Menschen sind. Diese ungeheure Zahl weckt Staunen in mir, ändert aber nichts an meinem Lebensgefühl. Ich muss mein Leben bewältigen in meinem überschaubaren Umfeld. Die Probleme sind mir vertraut, ich kenne die Glücksmomente, ich stolpere über Hindernisse, stehe aber hoffentlich wieder auf.

Ich habe Grund zu danken – **und** den Drang zu bitten – und hoffe doch, eher leichten Herzens diesen Übergang als ein Fest zu feiern.

Ich lade Sie an diesem letzten Tag unseres Kalenderjahres zu einer etwas steinigen **Meditation** ein:

Der Stein, den Sie auf Ihrem Platz vorgefunden haben, passt hoffentlich genau in Ihre Hand.

Er ist kalt – Ihre Hand vermag ihn zu wärmen.

Er behält seine Form, so fest Sie ihn auch drücken.

Er wiegt relativ schwer – trotz seiner geringen Größe.

Kein Stein gleicht genau dem Stein Ihres Nachbarn, Ihrer Nachbarin.

Jeder/jede hat nur einen Stein. – Das reicht, denn wir tragen schwer an ihm.

Und doch – ein Stein allein ist zu wenig, um etwas zu bauen. Dazu müssten wir unsere Steine zusammenlegen; auch unsere Kraft und unsere Begabungen, um die Einzelteile zu bearbeiten, um etwas Neues, vielleicht Großes entstehen zu lassen oder sie zu einem befestigten Weg, einer Straße zu machen.

Schauen wir zurück auf dieses Jahr:

Habe ich meine Möglichkeiten wahrgenommen und mich eingebracht in die Gemeinschaft der Menschen in meinem Umfeld und darüber hinaus? (Stille)

Habe ich über steinige Wege gejammert, Schuldige gesucht und wenig Interesse für die Erbauung eines Weltenhauses gezeigt, das für alle lebenswert ist? (Stille)

Der Prophet verheißt uns, dass Gott unser Herz von Stein gegen ein Herz von Fleisch und Blut tauschen wird.

Vater, erbarme dich unser und mach uns bereit zu dieser Wandlung aus Verhärtung und Kälte zu einem Leben mit dir und miteinander. Amen.

Orgel, instrumental

Predigt

Vor ziemlich langer Zeit habe ich in den Aufzeichnungen der Hl. Therese von Lisieux eine Beispielerzählung gefunden, die mich seither immer wieder beschäftigt. Ich möchte sie Ihnen nacherzählen, da ich sie im genauen Wortlaut nicht mehr finden konnte:

Ein kleines, sehr aufgewecktes Mädchen läuft auf den Kieswegen eines Parks, gelangt in unwegsames Gelände und stolpert über einen unförmigen, großen Stein. Es fällt der Länge nach hin und schlägt sich blutig. Sofort ist der Vater des Kindes zur Stelle. Er nimmt es in die Arme, tröstet es, reinigt und verbindet in der Folge die Wunden. Er ist Arzt und in der Lage, viel für eine baldige Heilung beizutragen. Das Kind weiß sich aufgehoben. Seine Schmerzen werden bald erträglich, und der Vater wischt ihm zärtlich die Tränen ab.

Nun ist da ein anderes kleines Mädchen, dessen Vater es über alles liebt. Während das Kind schläft, bedenkt der Vater alle Wege, die sein Herzblatt am kommenden Tag zurücklegen könnte und bricht sofort auf, um sämtliche Steine vor dem Morgengrauen aus dem Weg zu räumen. Auf diese Weise kann nichts passieren. Das Kind läuft denn auch ungehindert und ahnungslos auf geebnetem Weg.

Soweit die Geschichte.

Ich frage mich: Was ermöglicht der erste Vater in dieser Erzählung?

Ein neugieriges Auf-dem-Weg-Sein, die Übernahme von Eigenverantwortung, das Sammeln von Erfahrungen, ... Ja, auch Konsequenzen zu tragen (selbst schmerzhaft) ... und sich immer wieder begleitet und aufgehoben wissen, wenn die Wunden bluten.

Was ermöglicht der zweite Vater?

Ein Leben ohne Hindernisse – freilich in vorher abgesteckten Grenzen. Und das Bewusstsein, allzeit rundum versorgt zu sein.

Welcher Vater liebt nun sein Kind mehr?

Wessen Tochter/wessen Sohn möchte ich sein?

Also ehrlich, manchmal wünsche ich mir schon diesen zweiten Vater, der mir jeden schmerzhaften Sturz ersparen würde. Wäre es nicht schön, allzeit auf tadellos präparierten Pisten unterwegs zu sein? ... Aber auf Dauer???

Wir wissen – wir dürfen Gott unseren Vater nennen. Und es ist offensichtlich, dass weder Ihnen noch mir alle Steine aus dem Weg geräumt sind. Darum begehren wir ja fallweise auf. „Nein, dieser Stein ist zu schwer! Den habe ich nicht verdient! Der hätte nicht auf meinem Weg auftauchen dürfen. Der muss weg! Unbedingt! Sofort!“

Warum ist Gott nicht wie dieser zweite Vater?

Blicken wir Gott ins Gesicht. „Geht das denn?“, werden Sie fragen.

Nun, es ist das Gesicht des Sohnes, jenes Menschen Jesus von Nazareth. Der Apostel Philippus hat im heutigen Evangelium Jesus gebeten: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns! Und Jesus hat ihm geantwortet: Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.

Schauen wir also auf Jesus – und sehen wir das Gesicht dieses unseres Vaters.

Und Jesus sagt uns: Ich habe den Weg vorgezeichnet. Ja, ich BIN der Weg. Es ist wahrlich kein Weg, von dem alle Steine entfernt sind. Ich habe mich mitten in die Geschichte, mitten in konkrete Beziehungen, mitten in die Wirrsale des Lebens begeben und das ist allemal ein Hindernislauf. Und da gleicht keiner dem anderen.

Aber die WAHRHEIT – die liegt im Lieben, im liebevollen Umgang miteinander und mit der Schöpfung. Daraus erwächst Leben. Nicht ohne Schmerzen aber immer unter dem aufmerksamen und liebenden Blick des Vaters. Dafür bin ich Zeuge.

Jesus in seinem Wort und Beispiel ist UNS Orientierung.

Das hindert uns nicht, über Steine zu stolpern, uns schmerzhaft anzuschlagen. Steine können nun einmal Stolpersteine sein. Sie können aber auch als Orientierungssteine dienen.

Ich habe in der Wüste Chiles Wege gesehen, die links und rechts durch aufgelegte oder gestapelte Steine als gangbare Wege gekennzeichnet waren. Zu leicht geht man verloren in der Wüste... (vgl. auch die „Stoamandl“ im Hochgebirge)

Es braucht Markierungen zur Orientierung. Die gilt es wahrzunehmen. Da darf ich nicht besinnungslos dahin taumeln.

Jesu Leben ist so ein Orientierungsstein. Reißen wir die Augen auf! Nehmen wir ihn wahr! Dazu braucht es Zeiten der Stille, der Besinnung.

Bauen wir Raststeine auf unserem Weg ein. Sie geben uns die Möglichkeit, zurückzublicken auf das bewältigte Wegstück – und nach vorn zu schauen.

Es gibt die Chance zur Kurskorrektur, die Möglichkeit zur Danksagung, die Möglichkeit, sich einmal auszuweinen, weil so vieles über die eigene Kraft zu gehen scheint und die Möglichkeit, Verletzungen heilen zu lassen. Blicken wir auf diesen Vater, der Arzt ist, sich also dem Leben verschrieben hat...

Ich bin auf diesem meinem Weg niemals ganz allein unterwegs. Das ist vertikal (Verbindung zu Gott) gemeint, aber genauso horizontal (Verbindung zum Mitmenschen). Schließen wir alle ein. Ein Herz von Stein wird nicht durch eine spektakuläre Transplantation zu einem mitfühlenden, klopfenden, ganz und gar menschlichen Organ! Die Verwandlung liegt an uns, wenn wir uns einlassen auf den Weg Jesu, den Weg der Liebe, den Weg, der Steine nicht wirft, sondern sie als Wegmarken sieht zu IHM.

Unser Weg führt auf ein Ziel zu. Das Ziel liegt im Leben – im Leben über den Tod hinaus.

Der Himmel ist der Horizont dieser Erde.

Fürbitten

KantorIn: Geh mit uns auf unserm Weg..

Alle: Geh mit uns...

GottesdienstleiterIn: Jesus Christus, du bist Weg, Wahrheit und Leben.

Wir brauchen Schutz auf dem Weg, Weisung für die Richtung und Mut zum Leben.

+ Für jene, die an der Kälte dieser Welt zu zerbrechen drohen.

Alle: Geh mit uns...

+ Für jene, die den Wert des Lebens nicht mehr wahrnehmen und achten.

Alle: Geh mit uns...

+ Für jene, die nicht wissen, wie sie die Probleme, die sich vor ihnen türmen, lösen können.

Alle: Geh mit uns...

+ Für jene, die gefangen sind in der Angst vor drohenden Katastrophen

Alle: Geh mit uns...

+ Wir beten für die Kinder, die in diesem Jahr in unserer Pfarre getauft worden sind
wir beten für die Kinder, die zum 1. Mal zu deinem Tisch gekommen sind und
wir beten für die Paare, die sich im Sakrament der Ehe verbunden haben.

Sei ihnen Wegbegleiter in ihrem Leben

Alle: Geh mit uns...

+ Wir beten für unsere Pfarrgemeinde um Vertiefung der Solidarität untereinander.

Alle: Geh mit uns...

+ Wir beten für die Verstorbenen, die nun bei dir im Licht sein dürfen und für alle, die um sie trauern.

Alle: Geh mit uns...

GottesdienstleiterIn:

Ich möchte Sie bitten, die Gabenbereitung, die nun folgt, mitzugestalten. Der Stein, der jetzt angereichert mit vielen Gedanken – schweren und hoffnungsvollen – in Ihrer Hand oder vor Ihnen auf der Bank liegt, ist Symbol geworden für so vieles in Ihrem Leben.

Ich möchte Sie bitten, nun ohne Hast nach vorne zu kommen, sich also dem Altar zu nähern und IHREN Stein auf den Boden zu legen.

Mit diesem Symbol wollen wir um die Wandlung unserer Herzen bitten.

So wie in Brot und Wein wird der Heilige Geist auch in uns Heilsames bewirken.

Während der Gabenbereitung Lied : Geh mit uns..

Segensgebet

Guter Gott, lasse deinen Atem durch uns hindurch wehen,
erwecke in uns Sehnsucht und mache unser Herz unruhig.

Gib uns Mut und Kraft, unseren eigenen Weg zu suchen und zu gehen.

Schenke uns ein feuriges Herz und eine entflammte Seele,
ein Lachen, das andere begeistert und freimacht.

Stelle jeder und jedem von uns gute Menschen zur Seite,
Zuversicht und Hoffnung sollen uns begleiten.

Bewahre uns, Gott,

der du uns ins Leben gerufen hast und willst, dass wir leben und glücklich sind.

So segne und behüte uns der gütige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen

Lied: Großer Gott

GottesdienstleiterIn:

Bitte gehen Sie nochmals in aller Ruhe zum Altar, nehmen Sie einen Stein auf und tragen Sie ihn nach Hause.

Vielleicht darf dieser „Denkstein“ Ihnen Anstoß bleiben, auch im Jahr 2013 der wandelnden Kraft Gottes eingedenk zu bleiben.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission